

REDE VON CARL ILLI, PRÄSIDENT 150. GENERALVERSAMMLUNG VON SWISS TEXTILES

Vor 150 Jahren – 1874 – gab es 2 wesentliche Ereignisse in der Schweiz. Das erste war die Totalrevision der Bundesverfassung, welche mehr Individualrechte den Bürgern zugestand. Und natürlich die Gründung unseres heutigen Verbandes Swiss Textiles. Unsere Vorfahren machten 2 Sachen. Eine gut, die andere nicht so gut. Die Bundesverfassung hat keinen Paragraphen: die Bürgerinnen und Bürger sowie die öffentliche Hand der Schweiz sind angehalten, schweizerische Textilien zu kaufen.

Stellen Sie sich vor, mit der heutigen Bevölkerung von 9 Mio., wären heute unsere Textilbetriebe zu klein für unseren Markt. Der Abbau der letzten Jahre hätte nicht sein müssen und unsere Betriebe würden nur im Inland verkaufen. Wir hätten heute

- Calida mit seiner Strickerei
- Die Feinweber Elmer, Honegger, Jenny, Walenstadt, andere würden Voile und Mousseline weben
- Wängi, Gubelmann, würden für Fischbacher Bettwäsche weben
- Russikon müsste wieder auf Buntgewebe umstellen
- Weseta müsste für den Dreamflor massiv expandieren
- Wir alle hätten Teppiche von Lantal
- Fussballplätze von Tisca
- Vorhänge von Swisstulle und Création Baumann
- Die St. Galler Sticker hätten nicht nach China expandiert, im Gegenteil
- Schwob, die Textilwerke wären die Könige der Gastroszene
- Unsere Ausrüstbetriebe würden alle existieren
- Die Seidenindustrie wäre weiterhin am Zürichsee beheimatet, mit Seide aus dem Emmental
- Das Flugzeug würden wir mit Sigvaris Strümpfen besteigen
- Nikin müsste ganze Wälder aufforsten
- Zwirner, Spinner, Färber, alle wären tätig.
- Der Schweizer Franken wäre kein Problem mehr und
- Mit allen aktiven Textilbetrieben wäre die Wasserenergie sichergestellt
- Die Textilmaschinenindustrie wäre gestärkt mit dem besten Heimmarkt

Wir wären ungemein nachhaltig mit voller Transparenz, den kürzesten Transportwegen, Ökologie pur. Mit dem Label 'Swiss Textiles' hätte Testex einen massiven Umsatzeinbruch, müssten wir uns doch nicht zertifizieren lassen und keine Audits zur Kinderarbeit durchführen. Blockchain wäre nicht notwendig. Zalando und Temu würden einbrechen.

Leider haben wir es verpasst diesen Paragraphen aufzunehmen. Oder müssen wir rückblickend und vor allem in die Zukunft schauend nicht viel eher sagen: zum Glück haben wir es verpasst, die Verantwortung dem Staat zu übertragen!

Zu Zeiten der Bundesverfassung war die Textilindustrie mit über 200'000 MA von 1.2 Mio. Arbeitnehmenden die grösste Industrie. Die Textilmaschinenindustrie konnte damals mit Rieter, Sulzer u.a. rasant ausbauen, und die Marktführerschaft erlangen. Dies, weil England die Maschinenexporte verbot – und da haben wir ein gutes Beispiel für die Konsequenzen vom Eingriff des Staates in Exporte und Märkte.

Ohne diesen Paragraphen in der Bundesverfassung musste unsere Industrie reagieren. Unser Verband entstand, um die Interessen speziell im Export wahrzunehmen. Dank ihren Absichten und dem gezielten Einsatz der Mittel, sind wir heute in der Lage unsere Textilbranche mit dem besten Verband zu unterstützen und zu begleiten. Auch in der Lage heute ein Fest zu feiern. Swiss Textiles wächst und wir haben heute mehr Mitglieder, die Industriezölle sind abgeschafft und nie haben wir einen Franken Subvention erhalten.

An dieser Stelle danke ich unseren Vorfahren. Dieses Vermächtnis ist eine Verpflichtung. Wir haben hier unter uns einige textile Betriebe, welche vor der Verbandsgründung schon tätig waren, und während den 150 Jahren aktiv das Geschehen mitprägten. Nehmen Sie speziell den Dank mit nach Hause.

Tatsache ist, dass wir als Textilindustrie massgeblich zum heutigen Wohlstand der Schweiz beigetragen haben. Das muss man betonen. Ohne unsere Nachfragen nach Farben, gäbe es die Chemieindustrie in diesem Ausmass nicht in der Schweiz. Ohne unsere Seide hätte Zürich nicht die gleiche Bedeutung erlangt.

Ich weiss nicht, wie die Zukunft aussehen wird, und in welchem textilen Umfang. Speziell im heutigen Weltgeschehen mit Irren und machthungrigen Mördern.

Somit bin ich also im Jetzt befangen, und ich versuche das Jetzt zu verstehen. Und ich versuche mit meinem Tun im Jetzt, die Zukunft zu gestalten.

«We shape the future by what we do today». Unsere Existenz wird nur dann zur Geschichte, wenn wir eine Zukunft haben.

Bestehen wir nicht in der Zukunft, so wird sich niemand mehr an uns erinnern. Die Geschichte wird irrelevant. Wir streben als Gesellschaft nach mehr und wir betreiben Innovation und Forschung – dies für unsere neue Existenz.

Wieviel und was wir als Gesellschaft täglich vergessen ist dabei völlig irrelevant. Ohne Morgen verschwindet das Heute.

Unsere heutigen Fähigkeiten haben nur dann ihre Berechtigung, wenn diese für die Zukunft eingebracht werden kann. Aus diesem Grund ist es die Hauptaufgabe von Swiss Textiles Sie dabei zu unterstützen, zu vernetzen, Brücken zu bauen, Barrieren abzubauen, Impulse zu setzen, beratend zur Seite zu stehen. Sie vom Müll des Alltages, wenn möglich zu befreien. So können Sie Kapazitäten für Neues freimachen.

Ein Rezept für unsere textile Zukunft gibt es nicht. Betty Bossy der Textilindustrie gibt es nicht.

Unsere Branche ist stark atomisiert und heterogen fragmentiert – über alle Produktionsstufen hinweg. Von der Faser zum fertigen Textil. Von der Forschung, über das Design, die Produktion, den Handel bis zum Recycling. Ich sehe dies nicht als Hindernis, sondern als Bereicherung.

Die grosse Schwierigkeit besteht darin, in Produktionsmittel zu investieren und gleichzeitig möglichst frei und beweglich zu bleiben. Niemand weiss, wie das Morgen aussieht, aber wir wissen genau, dass das Morgen anders aussehen wird. Wir als Teil von globalen Lieferketten investieren in Produktionen, in Menschen, Materialien, Respektieren die Umwelt. Dies alles, um den Kunden, um Plattformen zu genügen. Das ist unser Dilemma. Wir sind gebunden mit unserem Standort, den Maschinen und den fehlenden Arbeitskräften. Alles wird zusehends teurer.

Beim 100-Jahre Jubiläum sagte der damalige Präsident Johann Friedrich Gugelmann in seiner Rede 1974: «Das grösste Problem bleibt jedoch der Mangel an Arbeitskräften, welcher von Jahr zu Jahr akuter wird, weil er als spezifisch helvetisches Problem unsere ausländische Konkurrenz praktisch überhaupt nicht belastet.»

Ich habe tatsächlich immer Streitgespräche mit meinem textilen Freund. Ich behaupte, dass wir wieder investieren müssen in Forschung, in Spinnereien und Webereien, in Recycling und vor allem in Menschen, in Mitarbeitende. Er sagt, dass schaffen wir nicht mehr, denn wir haben keine Fachkräfte mehr. Ich antworte dann, aber wir haben eine ETH, Fachhochschulen, die Textilfachschule mit einem neuen Campus bei Rieter in Winterthur und wir haben alle Voraussetzungen für die Zukunft. Wir nehmen jeweils einen Schluck Wein – und sind eine Weile ruhig. Wir sind einig in der Uneinigkeit. Unternehmertum ist schwierig.

Was ich sagen möchte, ist dass wir die Voraussetzungen haben.

Wir wollen, aber unsere wachsende Staatsquote, Exportrestriktionen, Protektionismus, Krieg, mangelnde Energie, die Gedanken einer Plafonierung unseres Réduits, Komplexitäten müssten überwunden werden. Wir haben keinen Rückenwind auf dem unberechenbaren Weltmeer.

Wir werden Disruptionen erleben, upcycling, recycling, was auch immer. Nearshoring, reshoring, weltpolitische Veränderungen. Polarisierungen zwischen Notwendigkeiten und Luxus, zwischen need to have – und nice to have. Die weltweite Überproduktion ist abzuschaffen.

Hinzu kommt, dass die Nachhaltigkeit auf uns zu fallen droht. Der Regulator verlangt nur, aber das Interesse der Mehrzahl der Kunden ist noch zu gering und die Zahlungsbereitschaft nicht existent. Bei der Endkundin, beim Endkunden verhält es sich ähnlich. Wir benötigen eine textile Bildung unserer Konsumenten und Kunden. Sie müssen verstehen, was es bedeutet gute Textilien herzustellen und zu kaufen.

Die Überproduktionen unserer textilen Welt führt zu unserem Entscheid, entweder mitzumachen oder aufzuhören. Es gibt – neben Mitmachen oder Aufhören – aber noch eine dritte Variante. Die schwierigste, aber die einzig zielführende: Die Zukunft aktiv mitzugestalten:

Die zu erbringenden Vorleistungen sind gewaltig, aber auch eine wunderschöne Aufgabe. Wir sind in der Lage die Textilien besser, gesünder, nachhaltiger zu gestalten. Wir dürfen forschen, entwickeln, kreativ produzieren, neue Geschäftsmodelle ausprobieren und vor allem unseren Endkunden Freude bereiten und gefallen – das können nicht viele behaupten. Leidenschaft gekoppelt mit Unternehmertum ist die Devise.

Dank unserer atomaren Struktur haben wir die besten Voraussetzungen uns zu behaupten. Ein Atom geht nicht unter und wird im Verbund stärker.

Aber ein textiles Atom muss 5 Voraussetzungen erfüllen:

1. Einen Wert haben: das Textil muss schön sein, haptisch gefallen, Image fördern, Leute kleiden, sich gut anfühlen, dem Tragenden gefallen, er muss sich besser fühlen. Freude und Lust sind zu erfüllen.
2. Eine Funktion haben: die Textilien müssen Lösungen bieten, gegen Kälte, Schutz, leiten, messen, isolieren, sichern, auskleiden, medizinisch heilen und vieles mehr. Wir müssen es brauchen.
Das gilt aber natürlich nicht nur für Produkte, sondern vor allem auch für uns Firmen. Wir brauchen eine Vision und einen Purpose. Wir müssen für unsere Kundinnen und Kunden und für unsere Stakeholder einen Mehrwert generieren.
3. Nachhaltig sein: immer mehr wird das zum wesentlichen Element. Ohne geht es nicht mehr. Das Must der Zukunft.
4. Ein textiles Atom muss verbindungsfreudig sein. Wir können die Herausforderungen nicht allein angehen. Wir brauchen die Chemie, wir brauchen die Maschinenindustrie, wir brauchen die Forschung, wir brauchen das Design, wir brauchen unsere Mitbewerber. Im Inland und im Ausland. Swiss Textiles leistet hier einen wesentlichen Beitrag zur Vernetzung.
5. Die letzte Dimension ist die schwierigste. Neben all diesen kreativen Prozessen muss die unternehmerische Leistung darin bestehen, den richtigen Preis zu definieren, welcher diese Leistung honoriert. Seit Jahrzehnten verkaufen wir zu billig.

Findige Auguren des Wirtschaftens teilen uns mit, dass wir mittels KI produktiver werden und generell alle Probleme lösen würden. Das wird KI nicht, aber sie wird gewisse Prozesse vereinfachen, neue Geschäftsmodelle ermöglichen. Aber sie wird den Menschen nie ersetzen. Das wäre unser Untergang, und konträr zur menschlichen Individualität. Wir werden in dieser atomaren Struktur bleiben. Zum Glück. Menschen machen Textilien für Menschen.

Persönlich halte ich es wie Karl Marx, dem grössten Antikapitalisten. Und doch sagte er einmal:

«Wenn du liebst, ohne Gegenliebe hervorzurufen, dh. wenn dein Lieben nicht die Gegenliebe produziert, wenn du durch deine Lebensäußerung als liebender Mensch dich nicht zum geliebten Menschen machst, so ist deine Liebe ohnmächtig, ein Unglück.»

Ersetzen Sie Liebe durch Textilien. Wenn unsere geliebten Textilien nicht auf Gegenliebe stossen und somit gekauft werden, wenn die geliebten Textilien nicht kaufbar sind, wir also nicht liefern, so entsteht ein Unglück.

Was banal tönt, muss aber unser aller Anspruch sein in der täglichen Kreativität und in der Produktion. Unser textiles Wirken im Heute, im Morgen muss diesem Kriterium genügen. Nehmen Sie Ihre textile Passion und machen Sie Ihre Textilien unentbehrlich. Vor 50 Jahren sagten meine Vorredner:

Es ist unser Privileg, im Zeitalter des Massenkonsums etwas produzieren zu können, dass unserem Leben eine persönliche Note gibt. Textilien können daher im Allgemeinen nur in kleinere bis mittleren Betrieben erfolgreich hergestellt werden. In diesen Betrieben ist jeder ein Mitarbeiter im wahrsten Sinne des Wortes.

Das ist unsere Daseinsberechtigung, unser Atom. Jeder trägt bei für das Ganze. Im Verbund werden wir die Atome unseres Seins so kombinieren, dass wir als textiles Ganzes die Bedürfnisse unserer Konsumenten befriedigen werden. Dies unter den zwingenden 5 Kriterien.
Ob die Schweiz, Europa, die Welt so noch in 150 Jahren bestehen wird, weiss dann die Geschichte von Morgen.

Es ist keine einfache Zeit.

Der Vergangenheit nachtrauern bringt nichts.

Aber ich bin zuversichtlich. Wir sind hier und heute mehr als 300 Vertreterinnen und Vertreter der Branche. Wir sind alle hier, weil wir gemeinsam die Zukunft gestalten wollen. Jeder und jede leistet einen Beitrag.

Wir feiern also nicht die Vergangenheit, sondern wir feiern heute die Zukunft. Und genau so werden wir als Textilbranche locker noch 150 Jahre anhängen.

Mit kleinen steten Schritten werden wir laufend besser und nachhaltigere Textilien mit noch mehr Funktionen produzieren. Der Staat soll uns entlasten, die Politik die Energieproblematik lösen, die Bürgerinnen und Bürger genug Vertrauen gewinnen, um sich den Weltmärkten zu stellen. Wir sind nicht nur Schweizer, wir sind Weltbürger.

Dann haben wir das erreicht, was unsere Nachkommen Stolz nennen werden, das, was wir angesichts unserer 150 Jahre heute miteinander erleben.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.